

Wiesb.
Kurier
14.01.2012



Peter Silbereisen sorgt bei den Senioren im Robert-Krekel-Haus für Stimmung.

Foto: RMB/Windolf

Sprudel gewährt Schunkelhilfe

SOZIALSITZUNG Karnevalverein tourt wieder durch Seniorenheime

Von
Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Fröhlich singen die Besucher die altbekannten Fastnachtsschlager mit. Strophe für Strophe – leise zwar, doch man hört deutlich, dass die Texte „sitzen“. Ob „treuer Husar“ oder „Kornblumenblau“ – die alten Lieder zu singen, das geht auch im Rollstuhl, und wer ein bisschen Unterstützung beim Schunkeln braucht, bekommt sie von Zeremonienmeister Peter Silbereisen.

Bei der ersten von insgesamt acht „Sozial-Sitzungen“, die der älteste Wiesbadener Karnevalverein, der „Sprudel“, im Robert-Krekel-Haus feierte, war die Stimmung bei Sekt und Kreppeln bestens. Die Mannschaft des „Sprudel“ ist die einzige, die seit vielen Jahren durch Wiesbadens Seniorenheime tourt, um den Bewohnern ein bisschen Fastnachtstimmung ins Haus zu bringen.

Der Saal ist geschmückt, die Bütt wird kurzerhand mitgebracht, das Komitee kommt als Clowns verkleidet und ein Programm mit neun Nummern sorgt für Abwechslung. Dabei sind viele der „Sprudel“-Akteu-

re bestimmt noch älter als so mancher Heimbewohner: Da ist der Vorsitzende Kurt Schellin mit Frack, Schal und Zylinder, 85 Jahre alt – er singt auch etwas Passendes, nämlich „Nehm’s nen Alten“ von Claire Waldoff. „Nein, das ist nicht der wiederauferstandene Jopie Heesters“, ruft Sitzungspräsidentin Helga Greßelmeier gut gelaunt in den Saal, als Schellin seinen Applaus entgegennimmt.

92 Lenze

Werner Wörle, Wiesbadener Fastnachts-Urgestein, wird in diesem Jahr 90 und steht immer noch mit launigen, selbst verfassten Versen in der Bütt. Noch zwei Jahre älter ist Inge Engelskirchen, die als Putzfrau in die Bütt steigt: Unglaubliche 92 Lenze zählt die gut gelaunte Fastnachterin, die alle ihre Reden selbst schreibt.

Musik kam vom zwölfköpfigen Sprudel-Clownchor, von Rudolf Fuhrmann mit dem „Sprudel-Lied“ und weiterer Stimmungsmusik, unterstützt von Leo Weimann als Alleinunterhalter. Als einziger nicht vom „Sprudel“ selbst auf die Beine gestellter Programm-

punkt schwangen die „Eisbärchen“ von der Kasteler Jocus-Garde die Tanzbeine: Die elf Mädchen vollbrachten auf der winzigen Bühne eine wahre Meisterleistung der Raumausnutzung. Das Publikum lässt es sich gut gehen und wird vom unermüdlichen Peter Silbereisen immer wieder neu motiviert, zu schunkeln und mitzusingen.

Beatrice Remmert, stellvertretende Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, die das Krekel-Haus betreibt, dankte den Karnevalisten für das Engagement zugunsten der Bewohner: Bereits seit 25 Jahren kommt der „Sprudel“ ins Haus. „Der Besuch der Karnevalgesellschaft ist eine liebevoll gewonnene Bereicherung des Angebots in unserem Haus.“

Auf eine eigene Großveranstaltung verzichtete man in dieser Saison, sagte Kurt Schellin. Denn alle Energien fließen zurzeit in die Vorbereitung des 150. Jubiläums, das erst in der kommenden Saison begangen wird. „Daher werden wir in dieser Kampagne keine eigene Sitzung durchführen und auch nicht am Fastnachtssonntagszug teilnehmen“, informiert der Vorsitzende.

Wiesb. Tagblatt

14.01.2012

Sprudel gewährt Schunkelhilfe

SOZIALSITZUNG Karnevalverein tourt wieder durch Wiesbadener Seniorenheime

Von
Ánja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Fröhlich singen die Besucher die altbekanntesten Fasnachtschlagler mit Strophe für Strophe – leise zwar, doch man hört deutlich, dass die Texte „sitzen“. Ob „treuer Husar“ oder „Kornblumenblau“ – die alten Lieder zu singen, das geht auch im Rollstuhl, und wer ein bisschen Unterstützung beim Schunkeln braucht, bekommt sie von Zeremonienmeister Peter Silbereisen.

Bei der ersten von insgesamt acht „Sozial-Sitzungen“, die der älteste Wiesbadener Karnevalverein, der „Sprudel“, im Robert-Krekel-Haus feierte, war die Stimmung bei Sekt und Krepeln bestens. Die Mannschaft des „Sprudel“ ist die einzige, die seit vielen Jahren durch Wiesba-

dens Seniorenheime tourt, um den Bewohnern ein bisschen Fasnachtsstimmung ins Haus zu bringen.

Der Saal ist geschmückt, die Bütt wird kurzzerhand mitgebracht, das Komitee kommt als Clowns verkleidet und ein Programm mit neun Nummern sorgt für Abwechslung. Dabei sind viele der „Sprudel“-Akteure bestimmt noch älter als so mancher Heimbewohner: Da ist der Vorsitzende Kurt Schellin mit Frack, Schal und Zylinder, 85 Jahre alt – er singt auch etwas Passendes, nämlich „Nehmen Alten“ von Claire Waldoff.

„Nein, das ist nicht der wieder-aufgestandene Jopie Heesters“, ruft Sitzungspräsidentin Helga Greßelmeier gut gelaunt in den Saal, als Schellin seinen Applaus entgegennimmt. Werner Wörle, Wiesbadener Fasnachts-

Urgestein, wird in diesem Jahr 90 und steht immer noch mit Witzten und launigen, selbst verfassten Versen in der Bütt. Noch zwei Jahre älter ist Inge Engelskirchen, die als Putzfrau in die Bütt steigt: Unglaubliche 92 Lenze zählt die gut gelaunte Fasnachterin, die alle ihre Reden selbst schreibt und auswendig vorträgt.

Musik kam vom zwölfköpfigen Sprudel-Clownchor, von Rudolf Fuhrmann mit dem „Sprudel-Lied“ und weiterer Stimmungsmusik, unterstützt von Leo Weimann als Alleinunterhalter. Als einziger nicht vom „Sprudel“ selbst auf die Beine gestellter Programmpunkt schwingen die „Eisbären“ von der Kasteler Jocusgarde die Tanzbeine: Die elf Mädchen vollbrachten auf der winzigen Bühne eine wahre

Meisterleistung der Raumausnutzung. Das Publikum lässt es sich gut gehen und wird vom unermüdlichen Peter Silbereisen immer wieder neu motiviert, zu schunkeln und mitzusingen. Selbst eine kleine Rakete lassen die Bewohner und Mitarbeiter des Robert-Krekel-Hauses steigen.

Beatrice Remmert, stellvertretende Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, die das Krekel-Haus betreibt, dankte den Karnevalisten für das Engagement zugunsten der Bewohner: Bereits seit 25 Jahren kommt der „Sprudel“ ins Haus. „Der Besuch der Karnevalsgesellschaft ist eine liebevoll gewonnene Bereicherung des Angebots in unserem Haus, der die Bewohner stets freudig entgegensehen.“ Die „Sprudel“-Mannschaft wird sich in den kommenden Wochen noch in



Der unermüdliche Peter Silbereisen motivierte die Gäste zum Mitschunkeln.
Foto: RMB/Friedrich Windolf

zahlreichen Wiesbadener Heimen sehen und hören lassen. Auf eine eigene Großveranstaltung verzichte man in dieser Saison, sagte Kurt Schellin. Denn alle Energien fließen zurzeit in die Vorbereitung des 150. Jubilä-

ums, das erst in der kommenden Saison begangen wird. „Daher werden wir in dieser Kampagne keine eigene Sitzung durchführen und auch nicht am Faschnachtssonntag teilnehmen“, informiert der Vorsitzende.